

BIBLIOTHEK - Forschung und Praxis 2021; 45(3): 554-556

DE GRUYTER

Rezensionen

Hall, Murray G.: Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939-1945. Wien: Praesens Verlag, 2021. 355 S., 89 Abb., Broschur. ISBN 978-3-7069-1131-3, 41,00€

Besprochen von **Prof. Dr. Peter Vodosek:** Seestraße 89, D-70174 Stuttgart, E-Mail: vodosek@hd m-stuttga rt.cle

<https://doi.org/10.1515/bfp-2021-0050>

Aus dem umfangreichen CEuvre des renommierten Buchforschers, gebürtiger Kanadier, promoviert und habilitiert an der Universität Wien und seit 2002 Universitätsprofessor, seien exemplarisch zwei seiner zahlreichen Publikationen angeführt: seine zweibändige österreichische Verlagsgeschichte und seine Geschichte der Österreichischen Nationalbibliothek während der NS-Zeit.¹ In seiner jüngsten Veröffentlichung führt er wieder seine beiden Forschungsschwerpunkte, Buch- bzw. Verlagsgeschichte und Nationalsozialismus, zusammen. Zum Thema hat er bereits in Aufsätzen diverse Vorarbeiten publiziert.²

Es mag wohl nicht üblich sein, bei einer Rezension sozusagen das Pferd beim Schwanz aufzuzäumen, das heißt mit dem letzten Kapitel (S. 246 bis 280) zu beginnen. In diesem Fall aber zu Recht. Das Buch beschäftigt sich mit Friedrich Heiß (1897-1970), gebürtig aus Pilsen, Verleger, Herausgeber, Autor, Oberbannführer der Hitlerjugend, SS-Standartenführer und als „von der ersten Stunde an in der volksdeutschen Arbeit stehend“ mehrfach dekoriert. Nach 1945 wurde der selbsternannte Widerstandskämpfer, der gerühmte und ausgezeichnete „Kämpfer für deutsches Volkstum“ nicht nur von der österreichischen Regierungsbehörde, sondern auch von einer bayerischen Spruchkammer weißgewaschen – pardon entlastet. Nach der Lektüre dieses Kapitels bestens informiert, weiß der Leser die in den vorhergehenden Abschnitten behandelten Aktivitäten dieses kulturpolitischen Protagonisten im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren besser einzuordnen, ganz abgesehen davon, dass man ein weiteres Zeugnis für die fahr- und nachlässige Entnazifizierungspraxis der Nachkriegszeit vor Augen hat.

Der Volk und Reich Verlag entstand als Zeitschriften- und Buchverlag am 1. April 1925 in Berlin. Geschäftsführer war Heiß.³ Nach der Zerschlagung der Tschechoslowakei und der

¹ Österreichische Verlagsgeschichte 1918-1938. (1985). Wien, Köln, Graz: Böhlau. Zusammen mit Christina Köstner (2006): „...allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern...“. Eine österreichische Institution in der NS-Zeit. Wien, Köln, Graz: Böhlau. Vergl. dazu die Rezension in *BIBLIOTHEK - FORSCHUNG UND PRAXIS*, (2007), 31(1), 95-97.

² Erwähnt sei: Der Volk und Reich Verlag (Berlin, Prag, Wien, Amsterdam). In: *Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich* (2013), 1, 55-67.

³ Eine ausführliche Darstellung der Geschichte des Verlages stammt von Jaeger, Roland (2012): Bücher zum Zeitgeschehen. Der Volk und Reich Verlag, Berlin. In: *Autopsie. Deutschsprachige Fotobücher 1918 bis 1945*, hg. v. Manfred Heiting und Roland Jaeger Band 1. Göttingen: Steidl, 440-55.

Errichtung des Protektorats 1938 bzw. 1939 wurde im Frühjahr 1940 der *Buch und Volk Verlag, Prag* gegründet. Heiß beabsichtigte dank seiner Verbindungen zum Staats- und Parteiapparat, einen erheblichen Teil des Buchhandels im Protektorat seiner Kontrolle zu unterwerfen. Überzeugt von der „volkstumpolitischen Bedeutung“ des Buch- und Verlagswesens hatte er den Ehrgeiz, auch noch weiter nach Südosten zu expandieren. Hall bezeichnet diese Politik geradezu als „Steckenpferd“ von Heiß.⁴ Um das Ergebnis vorweg zu nehmen: Das Projekt ist letztlich gescheitert. Es ist anzunehmen, dass dafür nicht nur der Zweite Weltkrieg und damit das Ende der „Großdeutschen“ Phantasien dafür verantwortlich waren, sondern auch die notorischen Revier- und Konkurrenzkämpfe unter allen Beteiligten in der Partei und den staatlichen Institutionen. Halls Untersuchungen sind umso mehr zu begrüßen, als es, wie er feststellt, zur Geschichte von Buchhandel und Verlagswesen in den deutschsprachigen Gebieten der Tschechoslowakei zahlreiche substantielle Einzelbeiträge gibt, insbesondere aber die Situation im Protektorat „von einer Generation von Historikern tabuisiert“ worden ist, und zwar sowohl von tschechischer wie deutscher Seite. In der Einleitung weist er darauf hin, dass er 2016 eine Webseite anzulegen begonnen hat, „die Firmengeschichten in verschiedensten Formen präsentiert, die Verlagsproduktion verzeichnet und schwer erreichbares Quellenmaterial zur Verlagslandschaft aufnimmt, um der Forschung einen Anstoß zu geben“.⁵

Das Buch umfasst 31 Kapitel, die zum Teil kleinteilig in bis zu 10 Unterkapitel und bis zur dritten Ebene untergliedert sind. Daraus ergibt sich eine Vielzahl von Themen, auf die im Einzelnen einzugehen hier nicht möglich ist. Zu nennen wären exemplarisch die Geschichte einzelner Verlage und ihre Übernahme durch Volk und Reich, die Expansion in einzelne Städte über das Protektorat hinaus zum Beispiel bis Preßburg und Budapest, die Rolle zahlreicher politisch eingesetzter Stiftungen, Verlagsprodukte wie Bücher, Reihen, Zeitschriften und Zeitungen sowie Ausstellungen.

Das Protektorat erscheint als „eine kleine Welt, in der die große ihre Probe hält“. Der Aphorismus von Marie von Ebner-Eschenbach, die aparterweise selbst aus Mähren stammte, ist zwar auf Österreich gemünzt und positiv gemeint, lässt sich aber politisch genauso gut negativ interpretieren. Es ist verblüffend, wie sich in den wenigen Jahren von 1939 bis zum katastrophalen Ende 1945 im Protektorat auf dem Gebiet des Buch- und Verlagswesens dieselben Rivalitäten und Machtkämpfe etablierten, wie sie für das gesamte Reich und die NSDAP typisch waren. Sie spielten sich ab von *top down* bis *bottom up*. Alle unrühmlich bekannten Namen sind dem Leser längst vertraut: der „Reichsführer SS“ Heinrich Himmler als Präsident der Stiftung „Volk und Reich“, Karl Hermann Frank als Staatssekretär beim Reichsprotektor, Reinhard Heydrich als Stellvertretender Reichsprotektor, Kurt Daluge als Generaloberst der Polizei in Prag (Hall bezeichnet ihn sogar als die „Nr. 1“ im Protektorat), Konrad Henlein als Statthalter und Gauleiter des Reichsgaues Sudetenland und Max Amann als Präsident der Reichspressekammer, um

⁴ In einem Anfall von Größenwahn sollte die „systematische Arbeit zur Verbreitung des deutschen Buches und Kunstgutes“ in einem weiteren Schritt von Berlin aus in Norwegen und Belgien in Aussicht genommen werden.

⁵ Hall, Murray G.: <http://www.boehmischeverlagsgeschichte.at/boehmische-verlage-1919-1945/j-g-calve/>.

nur einige namentlich zu nennen. Diese *dramatis personae* im „Spiel der Mächtigen“ hatten im Buchhandel und im Verlagswesen ihre nachgeordneten „Platzhirsche“ wie den von Himmler höchstpersönlich gegen Amann unterstützten Heiß. Es ist beinahe schon ein diabolisches Vergnügen, die von Hall auszugsweise wiedergegebenen amtlichen Dokumente und Briefwechsel mit ihren nicht immer subtilen Äußerungen zu lesen. Der Kampf um Einfluss und Macht spiegelt sich auch in den konkurrierenden Stiftungen wieder, wie zum Beispiel „Böhmen und Mähren“, „Volk und Reich“, Heydrich-Stiftung oder im Vorfeld der geplanten „Johann Gutenberg-Stiftung“. Ebenso spielten territoriale Gegensätze eine Rolle, wie die zwischen dem Protektorat und dem Sudetengau, innerhalb des Protektorats zwischen Böhmen und Mähren; dann wegen einzelner Verlage wie dem Volk und Reich Verlag und dem Rohrer Verlag in Brünn. Man stritt sich auch über die Herausgabe diverser Zeitschriften und Bücher. Einen Konflikt wegen der Bindung von Kapazitäten, vor allem bei der Papierzuteilung, gab es zwischen Protektorat und Reich: Bei der Inanspruchnahme durch Firmen aus dem „Altreich“ insbesondere bei Papierlieferungen, war man sich aber meist einig, den „Berliner Zugriff“ abzuwehren. Trotz der Fülle der Themen und Einzelheiten, die Hall anspricht, finden sich in seinem Buch auch anschauliche Beispiele wie etwa der Umgang mit der weithin in Vergessenheit geratenen Autorin Käthe Kamossa (1911–1989), bei deren Publikationen es Bedenken gab, weil sie nur ein „Ein-Kind-Schicksal“ beschrieben hatte, was der Ideologie der kinderreichen Familie zuwiderlief. Ein berühmtes Standardwerk wie *Prag. Kultur – Kunst – Geschichte* von Oskar Schürer wurde hinsichtlich der 4. Auflage beanstandet, weil die Bildunterschriften deutsch und tschechisch waren, gewisse Partien zu „tschechenfreundlich“.⁶

Hall hat mit seiner Untersuchung in vielen Bereichen eine *terra incognita* betreten und damit zum Beispiel das „weitgehend unerforschte Kapitel der Pressegeschichte im Protektorat“ geschrieben. Seine fundierten Kenntnisse sind durch die Heranziehung zahlreicher ungedruckter Quellen aus tschechischen und slowakischen Archiven stupend. Wo er auf früheren Arbeiten aufbaut, hat er sie kritisch verwertet. Im Bemühen, das Thema so umfassend wie möglich zu bearbeiten, erscheinen manche Passagen zu detailliert geraten zu sein, wie beispielsweise der Abschnitt über die Familien Keller und Mercy. Der eine oder andere Terminus wie „Primator“ oder „Oberlandrat“ erschließen sich allein durch die Lektüre nicht ohne Weiteres.⁷ Zur Herkunft von Heiß ist noch zu ergänzen, dass sein Vater zwar Österreicher und in Linz als Oberinspektor der Bundesbahnen beschäftigt war. Er selbst besuchte insgesamt 8 Jahre lang Schulen in Linz, ist aber in Pilsen geboren, also nicht „geborener“ Oberösterreicher. Die Bundesbahnen hießen bis 1921 Staatsbahnen. Die reiche Ausstattung mit 89 Abbildungen ist zwar zu begrüßen, sie sind aber bedingt durch das Seitenformat teilweise bis zur Unleserlichkeit verkleinert. Die 750 (!) Anmerkungen betreffen nicht nur bibliografische Nachweise, sondern bieten darüber hinaus ergänzende Informationen zum Text. Schließlich sind

⁶ Die 1. Auflage von Schürers berühmtem Buch ist bereits 1930 erschienen, die erwähnte 4.1941, eine 5. noch 1944. Die Angelegenheit erschien so wichtig, dass sich die Außenstelle Prag der Parteiamtlichen Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums damit befasste.

⁷ „Primator“ entspricht Bürgermeister. Der Oberlandrat war eine Verwaltungsbehörde der ersten Stufe in den deutschen Oberlandratsbezirken und wurde aus der tschechischen Verwaltungspraxis übernommen.

noch verschiedene Register hervorzuheben: Firmen, Orts- und Personenregister, Register der verliehenen Preise für Zeitschriften, Reihen und Serien.

Der Autor hat als Zusatz zum Buchtitel die Formulierung *Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939-1945* gewählt. Insofern „zur“ eine Einschränkung bedeutet, ist daraus zu schließen, dass er am Thema bleibt. Auf weitere Erkenntnisse seiner Forschungen darf man gespannt sein.

Es schreibt: Peter Becher (24. 8. 2022) Murray Hall, der 1947 in Winnipeg (Kanada) geboren wurde, kam als postgraduiertes Student nach Wien, wo er 1975 promovierte und sich 1987 habilitierte. Als außerordentlicher Professor für Neuere Deutsche Literatur hat er sich dort ebenso einen Namen gemacht wie als ORF-Redakteur und Spezialist für die Geschichte des Buchhandels und der Verlage. Neben seinem zweibändigen Standardwerk Österreichische Verlagsgeschichte 1918-1938, das 1985 bei Böhlau erschien, hat er u. a. eine umfangreiche Dokumentation des Paul Zsolnay Verlags erarbeitet und sich mit der Geschichte des Buchhandels in den Böhmisches Ländern im 19. und 20. Jahrhundert befasst (In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich, 2015 – S. 7-21; vgl. u. a. auch Němečtí nakladatelé v meziválečném Československu, příspěvek k dějinám. [Deutsche Verlage in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit. Ein Beitrag zur Geschichte.] In: Nakladatelství 1918-1949, Literární archiv [Prag] Nr. 52-2020, S. 10-31.) Sein neuestes Werk befasst sich mit einem bislang kaum beachteten Aspekt der NS-Kulturpolitik im Protektorat. Auf der Grundlage akribischer Archivarbeiten, die ihm ein Stipendium der Tschechischen Akademie der Wissenschaften im November 2019 ermöglichte, dokumentiert und analysiert Hall den Aufbau und die Politik des Volk und Reich Verlags, der im April 1940 als Niederlassung des gleichnamigen Berliner Verlags in Prag etabliert wurde und in kurzer Zeit eine dominierende Rolle im Verlagswesen des Protektorats spielte. Als zentrale Figur agierte dabei Friedrich Heiß (1897-1970), der in Pilsen geboren wurde, in Wien und Berlin Germanistik und Kunstgeschichte studierte, ohne einen Abschluss zu erlangen, und 1925 die Zeitschrift Volk und Reich gründete, die sich „Fragen des Grenz- und Auslandsdeutschtums in Mitteleuropa“ widmete (S. 247). In enger Abstimmung mit Karl Hermann Frank, der ihn protegierte und für seine Politik einspannte, verfolgte Heiß die Absicht, alle größeren Buchhandlungen und Verlage in Prag und im Protektorat zu übernehmen und so eine „Monopolstellung“ (S. 18) aufzubauen. Detailliert arbeitet Hall heraus, wie zunächst die Prager Buchhandlungen André, Neugebauer und Academia übernommen wurden, die im gemeinsamen Besitz von Max Bregha und Arthur Heller waren, juristisch aber als „drei selbständige Firmen“ (S. 18) geführt wurden. Da Heller Jude war, erfolgte die Übernahme teilweise auf dem Weg der Arierisierung, wobei Heiß nicht mit abfälligen Bemerkungen über die bisherigen Besitzer sparte: „Ein Jude und ein an ein gutes Leben gewöhnter Prager Deutscher“ hätten dem Unternehmen „Wesenszüge eingeprägt“, die den jetzigen Absichten „geradezu feindlich entgegenstanden.“ (S. 32). Die folgenden Um- und Ausbaumaßnahmen zogen sich dann jedoch monatelang hin und verschlangen Gelder, die nur durch Sonderbewilligungen K. H. Franks beglichen werden konnten, für den die Übernahme der Buchhandlung André ein „Prestigeobjekt“ war (S. 33). Nicht überall ließ sich die Absicht realisieren. In Brünn und Pilsen scheiterte Heiß sogar, in Budweis war er nur teilweise erfolgreich. Während die Verlagsanstalt Moldavia übernommen wurde, wehrte sich die Buchhandlung Hansen erfolgreich dagegen, nicht zuletzt deshalb, weil Ludolf Hansen „SS-Mitglied, NSDAP-Mitglied sowie Oberleutnant der Luftwaffe“ war (S. 65). Besondere Begehrlichkeiten erweckte die J.G. Calve'sche

Universitätsbuchhandlung am kleinen Ring in Prag, deren Inhaber, Robert Lerche, nicht bereit war, sein Geschäft aufzugeben. Da er mit einer jüdischen (bereits verstorbenen) Frau verheiratet war, richteten sich die Maßnahmen gegen seine beiden Söhne, die allerdings nicht als Geschäftsführer belangt werden konnten, da sie nur als „Angestellte“ (S. 76) tätig waren. Es folgte eine „Art psychologischer Krieg“ (S. 78) gegen die Söhne, denen die 1939 bestätigte Volkszugehörigkeit im Frühjahr 1942 wieder aberkannt wurde. Die weiteren Schritte wiesen alle Zeichen einer „bürokratischen Posse“ (S. 79) auf, so wenn die verschiedenen Behörden mit größtem Ernst abwogen, ob die „Betätigung im Fußballklub ‚Deutsche Sportsbrüder‘ als „Einsatz unter besonderen Opfern“ für die „deutsche Gesinnung“ gewertet werden müsse, ob die beiden Brüder gleich behandelt werden sollten usw. Allen Anfechtungen zum Trotz gelang es Robert Lerche sen., die Buchhandlung bis zum Kriegsende weiterzuführen. Enteignung und Konfiszierung seines Vermögens erlebte er erst danach, bevor er im Oktober 1945 starb. Robert Lerche jun. musste das Land verlassen und führte die Buchhandlung seines Vaters in München fort (wo ihn der Verfasser dieser Besprechung als Student noch kennenlernte). Ein Ergebnis von Halls Recherchen ist auch die Klärung der Zusammenhänge zwischen dem Prager Tagblatt und dem Verlag Julius Kittl Nachfolger in Mährisch Ostrau. Wilhelm Mercy (1866–1914), dessen Firma Heinrich Mercy Sohn das Prager Tagblatt gehörte, vererbte die Firma seiner Frau Ottilie, die verfügte, die Zeitung von „langjährigen Mitarbeitern in unveränderter Weise fortführen zu lassen“ (S. 102): Herausgeber blieb Rudolf Keller, der zugleich auch die „Oberleitung der übrigen auswärtigen Blätter des Verlags Mercy“ (S. 103) behielt, wozu auch der Verlag Julius Kittl zählte. So kam im Firmenregister 1915 die Bezeichnung „Julius Kittl Nachf. Keller & Co.“ zustande (S. 103). Keller, der 1875 in Schlackenwerth bei Karlsbad geboren wurde und 1902 seinen Nachnamen von Kohn in Keller änderte (S. 101), schied zum 31. 12. 1938 aus dem Verlag Heinrich Mercy Sohn und damit auch als Herausgeber des Prager Tagblatts aus, zum selben Zeitpunkt, an dem die Deutsche Zeitung Bohemia und die Prager Presse ihr Erscheinen einstellten. Im folgenden Jahr emigrierte er mit seiner Frau über Großbritannien in die USA (S. 105). Wie Hall belegt, war die Firma Kittl in den 20er und 30er Jahren „durchaus erfolgreich“ (S. 104) und 1922 sogar in der Lage, dem Rowohlt-Verlag aus seiner Finanzkrise zu helfen, indem sie „Hauptaktionär“ wurde (S. 104). Nach 1933 wurde sie im Reich „argwöhnisch beobachtet“ (S. 104), da sie jüdische Autoren wie Ludwig Winder, Ernst Weiß, Ernst Sommer und Friedrich Torberg, die im Reich nicht mehr publizieren konnten, in ihr Verlagsprogramm aufnahm (S. 104-105). Im Juli 1942 waren dann allerdings auch die Tage von Julius Kittl gezählt. Die Buchhandlung wurde von der Volk und Reich GmbH übernommen (S. 111). Diese und viele weitere Aspekte der Verlagspolitik behandelt Hall mit einer Fülle von Details, darunter die Vorzeigeweitschrift Böhmen und Mähren, die der Volk und Reich Verlag als „Blatt des Reichsprotectors“ (S. 113 ff.) herausgab, den Adalbert-Stifter-Preis, den die Zeitschrift ausschrieb und dreimal vergab (S. 147 ff.), die Prager Feldpost-Bücherei (S. 138ff.), die Auseinandersetzung mit der Reinhard-Heydrich-Stiftung (S. 189ff.) und die

Buchausstellungen, die immer wieder „als Instrument der Kulturpolitik“ (S. 235ff.) veranstaltet wurden. Schließlich beleuchtet Hall die Nachkriegszeit, in der Heiß versuchte, sich als „unschuldig Verfolgten“ und als „Widerstandskämpfer gegen das NS-Regime“ zu präsentieren (S. 249). Eine Vielzahl von Zeugen trug dazu bei, dass er als „minderbelastet“ (S. 278) eingestuft wurde, obwohl er nicht nur Mitglied der NSDAP, sondern auch „SS-Standartenführer“ (S. 251) war. Halls Recherchen bestätigen die Auffassung, dass Heiß „kein bloßer Handlanger“, sondern ein „aktiver Gestalter dieser Politik“ (S. 281) war. Auch wenn die Arbeit keine „umfassende Geschichte [...] des deutschen Buchhandels in Böhmen und Mähren“ darstellt (S. 282), sondern lediglich beispielhaft den Volk und Reich Verlag und sein Umfeld ausleuchtet, so vermittelt sie doch ein überaus detailreiches Bild, das weit über die bloße Politik dieses Verlags hinausreicht. An dieser Arbeit kommt in Zukunft niemand vorbei, der sich mit der Kulturpolitik des Protektorats Böhmen und Mähren befasst.

Murray G. Hall: Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939-1945. Wien: Praesens Verlag 2021, 358 S.

A ALLGEMEINES

AQ BUCH- UND VERLAGSWESEN

AQB Verlagswesen, Buchhandel

Protektorat Böhmen und Mähren Der Volk und Reich Verlag <PRAG> 1939 - 1945

21-4 *Der Volk und Reich Verlag, Prag.* Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939 - 1945 / Murray G. Hall. - Wien : Praesens-Verlag, 2021. - 366 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-7069-1131-3 : EUR 42.50 (A), EUR 41.30 (D)

[#7516]

Kurz nachdem die Tschechoslowakische Republik 1939 unter dem Druck der NS-Regierung Teile ihres Staatsgebiets an Deutschland, an Polen und an Ungarn hatte abtreten müssen, besetzten die deutschen Truppen das Nachbarland. Das verbliebene Staatsgebiet wurde in Protektorat Böhmen und Mähren umbenannt und die NS-Herrschaft wurde installiert. Diese Konstruktion existierte bis zum Kriegsende 1945. Als „Reichsprotector“ setzte man den 1938 abgesetzten Außenminister Konstantin von Neurath ein. Sein Stellvertreter wurde der berühmte Reinhard Heydrich, den Widerstandskämpfer aus Prag 1942 bei einem Attentat töteten.

Wie die NS-Diktatur ihre Herrschaft über den deutschsprachigen Buchhandel und das Verlagswesen im Protektorat ausübte, ist das Thema des neuen Buches von Murray G. Hall, dem anerkannten und seit Jahrzehnten aktiven Verlags-¹ und Bibliothekshistoriker² an der Universität Wien. Ursprünglich hatte er beabsichtigt, nach seiner **Österreichischen Verlagsgeschichte 1918–1938**³ die Verlagsgeschichte des Protektorats Böhmen und Mähren zu schreiben (S. 12). Er änderte den Plan, als ihm durch ein Forschungsstipendium der Tschechischen Akademie der Wissenschaften 2019 Akten über den Volk und Reich Verlag zugänglich wurden. Zwar gilt dessen Verlagsarchiv als „wahrscheinlich vernichtet“ (ebd.), doch die Aktenbestände „Amt des Reichsprotectors“ und „Deutsches Staatsministerium“ im Nationalarchiv Prag enthalten so viel Material, daß die Rekonstruktion

¹ **Der Paul-Zsolnay-Verlag** : von der Gründung bis zur Rückkehr aus dem Exil / Murray G. Hall. - Tübingen : Niemeyer, 1994. - X, 841 S : graph. Darst. ; 23 cm. -(Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur ; 45). - ISBN 3-484-35045-8. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/941470016/04> - **Der Paul-Zsolnay-Verlag** : 1924 - 1999 ; Dokumente und Zeugnisse / Murray G. Hall ; Herbert Ohrlinger. -Wien : Zsolnay, 1999. - 102 S : III. - ISBN 3-552-04948-7.

² ... *allerlei für die Nationalbibliothek zu ergattern* : eine österreichische Institution in der NS-Zeit / Murray G. Hall ; Christina Köstner. - Wien [u.a.] : Böhlau, 2006. - 617 S.: III. ; 25 cm. - ISBN 978-3-205-77504-1 - ISBN 3-205-77504-X : EUR 59.00, EUR 49.00 (Subskr.-Pr. bis 31.12.2006) [8964]. - Rez.: **IFB 06-2-189** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz252961536rez.htm>

³ **Österreichische Verlagsgeschichte 1918 - 1938** / von Murray G. Hall. - Wien [u.a.] : Böhlau. - (Literatur und Leben ; 28). - ISBN3-412-05585-9 - ISBN 3-20507258-8. - 1. Geschichte des österreichischen Verlagswesens. - 1985. - 427 S. -2. Belletristische Verlage der Ersten Republik. - 1985. - 600 S.

der Aktivitäten möglich wurde. Das Ergebnis ist die erste Monographie über den Prager Ableger des Verlags,⁴ der bisher in der deutschsprachigen Buchhandelsgeschichte gar nicht und in der tschechischen nur ganz am Rande vorkam.⁵

Diese Verlagsgründung der deutschen Besatzer im Frühjahr 1940 war ein wichtiger Schritt zur Festigung der NS-Herrschaft. Mit Unterstützung der NSDAP publizierte und verbreitete der Verlag Bücher und Zeitschriften, die zur Erreichung der Ziele der Partei beitrugen. Hall zitiert eine Quelle, die eine Zahl von rund 500 in Prag verlegten Publikationen schätzt. Nicht sehr viele davon haben sich bis heute erhalten. Neben der Buch- und Zeitschriftenpublikation unternahm der Volk und Reich Verlag noch zahlreiche mehr oder minder erfolgreiche Versuche, die existierenden deutschsprachigen Verlagsbuchhandlungen und Sortimenten in Prag und in den größeren Städten des Protektorats kurzfristig zu vereinnahmen. In seiner knappen *Einführung* betont Hall, daß die vorgelegten Studien, wie im Untertitel erwähnt, auch deutschsprachige Verlage in Böhmen und Mähren behandeln. Außerhalb Prags waren bereits vorher sudetendeutsche Verlage tätig, die den regionalen Bedarf bedienten und teilweise dem NS ideologisch nahestanden. Ein Beispiel ist der Verlag Franz Kraus aus Reichenberg, der seine Arbeit der Jahre 1919 bis 1939 als ständigen „völkischen Behauptungskampf“ (S. 9) gegenüber der tschechischen Bevölkerungsmehrheit verstand. In der Einführung merkt Hall auch an: Jene Bücher, die uns heute als Blüte der Prager deutschen Literatur vor dem Zweiten Weltkrieg im Gedächtnis sind, erschienen gar nicht in Prag, sondern in Verlagen, die ihren Sitz in Wien, Berlin und Leipzig hatten.

Im Mittelpunkt der Darstellung des Prager NS-Verlags stehen dessen Entwicklung und die parteipolitischen Projekte aus der Binnensicht der Beteiligten, soweit diese in den Akten dokumentiert ist oder sich aus ihnen erschließen läßt. Der Aufbau des Buches läßt sich am Inhaltsverzeichnis,⁶ das über vier Seiten reicht und für den Textteil von 280 Seiten insgesamt 33 nummerierte Kapitel ausweist, in groben Zügen ablesen. Hall stellt im ersten umfangreichen Kapitel die Verlagsgründung von 1940 und die Pläne vor, die führende Stellung im deutschsprachigen Prager Buchhandel zu erreichen. Das folgende Kapitel schildert die Übernahme von Verlagen und Buchhandlungen außerhalb der Hauptstadt. In den weiteren eher kurzen Kapiteln ist der rote Faden nicht leicht zu finden. Aus der

⁴ Der Verlag mit Hauptsitz in Berlin bestand seit 1925; er wurde 1954 nach Bergen bei Traunstein verlegt und der Name in Der Europäische Verlag GmbH geändert; 1956 wurde er im Handelsregister gelöscht. – Die DNB weist unter <https://dnb.info/gnd/5093461-2> mehrere Publikationen zur Verlagsgeschichte nach, so etwa unter den Archivalien der Bibliothek des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig 9 Prospekte (<https://d-nb.info/115397844X>). – Als Verlagsprospekt getarnt erschien auch: *Die Bücher des Volk und Reich Verlages Berlin*: [Verlagsprospekt]. – Berlin: Volk und Reich, 1937. – 1 gef. Bl. : Kt. ; 13 cm. – Tarnschrift. – Enthält: Fragen der Volksfront in Deutschland : Klarheit tut not / Wilhelm Pieck (<https://d-nb.info/98313524X>). – Ferner zwei Publikationen über den Verlag: *Aus der Arbeit deutscher Verlage*: Volk und Reich-Verlag, Berlin / Waldemar Wucher. // In: Der deutsche Buchhandlungsgehilfe. – 3 (1935), 4, S. 116–119. – *Der Volk und Reich Verlag (Berlin, Prag, Wien, Amsterdam)* / Murray G. Hall. // In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich. – 2013, 1, S. 55 – 67 : III. [KS]

⁵ *Geschichte des Buchhandels in Tschechien und in der Slowakei* / Zdeněk Šimeček. Übers. von Armin Hetzer. – Wiesbaden: Harrassowitz, 2002. – XIII, 225 S. – (Geschichte des Buchhandels ; 7). – ISBN 3-447-04507-8. – S. 171 – 172.

⁶ <https://d-nb.info/1229528881/04>

großen Zahl der behandelten Aspekte stechen vor allem die Publikationsprojekte, weitere laufende Expansionsversuche in Böhmen und Mähren, aber auch literaturpolitische Vorhaben wie die Reinhard-Heydrich-Stiftung, verschiedene Buchausstellungen und Buchpreise hervor. Im letzten Kapitel reicht der Autor den Lebenslauf des Verlagsleiters, Autors und Herausgebers Friedrich Heiß nach. Hier gilt ein großer Teil der Entlarvung der haarsträubenden Lügen des Herrn Heiß nach 1945 über den eigenen Lebenslauf. Er konnte sogar erreichen, daß er als minderbelastet galt; auch seine SS-Mitgliedschaft wurde unter den Teppich gekehrt.

Der Inhaber des Verlags, Friedrich Heiß (1897–1970),⁷ ist in Pilsen geboren, hatte in Wien Germanistik und Kunstgeschichte studiert (ohne Abschluss) und arbeitete anschließend nach eigener Aussage in Berlin im „Grenz- und Auslandsamt des jungdeutschen Bundes“ (S. 245), wo er 1925 den Volk und Reich Verlag gründete. Über die Berliner Aktivitäten erschienen bereits einige Aufsätze. Heiß gab dort die gleichnamige Zeitschrift heraus und verfolgte eine Karriere als „Kämpfer für deutsches Volkstum“, wie man dem Anmerkungsteil bei Hall entnehmen kann (S. 337, Anm. 665). Schon im Juni 1933 brachte die *Vossische Zeitung* unter dieser Überschrift ein Porträt über Heiß (S. 339, Anm. 673). 1937 trat er der NSDAP bei. Wenige Monate vor der Gründung des Prager Verlages wurde er im Januar 1940 zum „Obersturmbannführer der SS im Stab von Heinrich Himmler“ ernannt (S. 250). Hall weist nach, daß Heiß damals als Propagandaautor für die NSDAP „eine einzige ‚Bücherfabrik‘“ (S. 129) war. Zum Beispiel publizierte er, nach anderen Büchern, 1938 in seinem Berliner Verlag das propagandistische Werk *Bei uns in Deutschland : ein Bericht*;⁸ der Band er reichte 220.000 Exemplare; eine Nachauflage von 150.000 war in

⁷ <https://d-nb.info/gnd/1055239901>

⁸ *Bei uns in Deutschland : ein Bericht* / Friedrich Heiß. - Berlin : Volk und Reich Verlag, 1938. - 54 Bl. : III. ; gr. 8°. - Dazu zwei umgearbeitete und erweiterte Auflagen 1940 bzw. 1941 sowie eine englische und eine französische Übersetzung: *Allemagne* / Friedrich Heiss. - Berlin : Volk und Reich Verlag. - 1938: 54 Bl. : III. ; gr. 8°. - *Allemagne I* Friedrich Heiss. - Berlin : Volk und Reich Verlag. - 1938. - 54 Bl.: III. ; gr. 8°.

Planung Im selben Jahr erschienen in hoher Auflage und gleichfalls in Berlin *Das Schlesienbuch*⁹ und 1940 *Der Sieg im Osten*.¹⁰ In der Prager Zeit folgten u.a. 1941 *Der Sieg im Norden* sowie *Deutschland und der Westraum*. 1943 kam noch sein Buch *Der Sieg im Südosten* heraus (S. 129–133).

Eine entscheidende Rolle für die Verlagsaktivitäten in Prag spielte natürlich die finanzielle und ideologische Unterstützung durch die Partei. Dafür engagierte sich vor allem Heiß' Vorgesetzter, der „Deutsche Staatssekretär“ des Protektorats und SS-Obergruppenführer Karl Hermann Frank (1898–1946). Er war de facto der Stellvertreter des Reichsprotektors und verfügte als früherer Verleger und Buchhändler in Karlsbad über Berufserfahrung im Buchhandel. Ein Plan seines Amtes von 1942 sah für den Volk und Reich Verlag Prag neben dem Stammhaus den Aufbau zahlreicher Geschäftsstellen vor: zwei in Prag und 7 weitere in den damals wieder als Brünn, Budweis, Iglau, Mährisch Ostrau, Neuhaus, Olmütz und Pilsen bezeichneten Städten.

Die drei größten deutschen Buchhandlungen Prags waren André, Neugebauer und Academica. Der Autor resümiert ihre Entwicklung seit dem Gründungsjahr 1824. 1939 hatten sie gemeinsame Besitzer. Ein erster Versuch der „Arisierung“ schlug 1939 fehl, weil der Arisierer ein lächerlich niedriges Angebot eingereicht hatte. 1941 kam Heiß zum Zug; er behielt den eingeführten Namen der Buchhandlungen bei. Er beantragte bei der Partei die Mittel, um „in einem von der Stadt Prag gekauften repräsentativen Haus einer ehemaligen Bank in geeigneten entsprechend umgebauten Räumen, die größte deutsche, vielleicht europäische Buchhandlung“ einzurichten (S. 31). Allerdings mußte er erst einmal zur Kenntnis nehmen, daß die teuer bezahlten Buchhandlungen kurz vor dem wirtschaftlichen Aus gestanden hatten. Auch der Um- und Ausbau des repräsentativen Bankpalais, dessen Ankauf die Stadt Prag leisten mußte, zog sich länger hin.

^{9 9} *Das Schlesienbuch* : ein Zeugnis ostdeutschen Schicksals / Friedrich Heiß. - 1. - 10. Tsd. - Berlin : Volk und Reich Verlag, 1938. - 446 S : zahlr. III., Kt. ; 26 cm. - Im selben Jahr erschien noch das 11. - 17. Tsd. - Heiß ist übrigens nicht der Verfasser, auch wenn das nach dem Titelblatt so aussieht. Vielmehr handelt es sich um eine thematisch gegliederte Aufsatzsammlung, der ein Geleitwort von Gauleiter und Oberpräsident Josef Wagner vorangeht. Zwischen den Texten finden sich mehrere umfängliche Foto- und Kartenstrecken. - Der Band wurde soz. von Amts wegen verbreitet, wie man einem Exemplar des 1. - 10. Tsd. in der Württembergischen Landesbibliothek (aus dem Bestand der Bibliothek für Zeitgeschichte) entnehmen kann, in das ein postkartengroßer Zettel mit folgendem vorgedruckten Text eingeklebt ist: „Im Auftrage des Gauleiters und Oberpräsidenten von Schlesien Wagner überreiche ich Ihnen zur Erinnerung an Schlesien ‚Das Schlesienbuch‘. Breslau, den 3. Februar 1939, Gartenstraße 74. [Gez.:] Hartlieb. Gauamtsleiter.“ Das Datum ist mit Schreibmaschine ergänzt. - Die Empfängerin des Geschenks ergibt sich aus der auf dem Vortitelblatt vermerkten handschriftlichen Widmung: „Daß mein Robert, Euer Kamerad in der Ortsgruppe Hans Schemm, unvergessen bleibe, widmet dieses Buch Frau Märe Kohler, Eßlingen, August 1940“. Dazu die handschriftliche Ergänzung: „1- Robert Kohler, geb. 15.8.01, gest.: Militärlazarett Budweis, Dienstag, den 23. Juli 1940 Nachts um 2 Uhr.“ - Der Band wurde am 1.11.1940 unter Nr. 10 in der Bücherei der Ortsgruppe Eßlingen a.N. Hans Schemm der NSDAP inventarisiert. [KS]

^{10 1°} *Der Sieg im Osten* : ein Bericht vom Kampf des deutschen Volksheeres in Polen / Friedrich Heiss. Mit einem militärpolitischen Beitrag von Rudolf Ritter von Xylander. - Berlin : Volk und Reich-Verlag, 1940. - 119 S. : III. ; gr. 8°. - Das Buch erreichte im selben Jahr noch das 62. Tausend und wurde 1943 erneut aufgelegt. Dazu erschien eine italienische Übersetzung: *La vittoria ad Est* : cronistoria della campagna dell'esercito nazionale tedesco in Polonia / Friedrich Heiß. Con uno studio di critica militare del Rudolf Ritter v. Xylander. - Berlin : Volk und Reich, 1940. - 119 S. ; 8°.

Die Übernahme der größten deutschen Verlagsbuchhandlung in Prag, J.G. Calve am Kleinen Ring, gelang Heiß dagegen nicht. Daher bereiteten verschiedene Verwaltungsbehörden deren Inhaber Robert Lerche durch „psychologische Kriegsführung“ – so Hall – noch bis 1945 große Probleme. Sie behelligten laufend seine Söhne als „Mischlinge I. Grades“ nach den Nürnberger Rassegesetzen und drohten damit, ihrem Vater deshalb die deutsche Staatsangehörigkeit abzuerkennen. Nachdem Lerche trotz der Schikanen seine Verlagsbuchhandlung bis 1945 weitergeführt hatte, enteigneten die neuen tschechischen Machthaber ihn wenige Monate später. Er verstarb im Oktober desselben Jahres.

Des Weiteren rekonstruiert Hall den Arisierungversuch der Verlagsbuchhandlung Julius Kittls Nachfolger Keller & Co. in Mährisch Ostrau¹¹ aus den Akten. Ob nach den jahrelangen Verhandlungen das Ankaufsangebot von 1944 noch umgesetzt wurde, geht aus den Akten leider nicht mehr hervor (S. 95–112). Natürlich gab es auch Widerstand gegen die Praktiken des neuen Verlags aus Prag. Als gut belegtes Beispiel schildert Hall die Auseinandersetzung um den Rudolf M. Rohrer Verlag in Brünn. Dieser hatte nach dem Einmarsch der Deutschen 1941 mit dem Callwey-Verlag in München eine Verlagsgemeinschaft aufgebaut. Jahrelang versuchten Heiß und sein Vorgesetzter Frank, den Rohrer-Verlag für Volk und Reich zu vereinnahmen, vor allem, indem sie Rohrer eine nichtarische Abstammung unterstellten. Doch ließ die Gegenseite ihre kulturpolitischen Beziehungen spielen. Der Callwey-Verleger Karl Baur (1898–1984) war nämlich Vorsteher des Verlegervereins (heute Börsenverein des Deutschen Buchhandels) und sogar des Europäischen Verlegerverbands. Er setzte sich mit seinen Argumenten gegen einen „Ausschließlichkeitsanspruch“ des Verlags von Heiß auch in der Partei durch. Zur Vereinnahmung des Rohrer-Verlags kam es nicht. Einzelne Titel gingen zwar an Heiß, die wichtigen Publikationsreihen der „deutschen Karls-Universität Prag“ in den Fächern Geschichte, Kunstgeschichte, Philosophie, Recht, Musik etc., auf die er es abgesehen hatte, jedoch nicht (S. 174–188).

Mehr Erfolg hatte Volk und Reich im Bahnhofsbuchhandel, wo man sich die dominierende Rolle problemlos sichern konnte. Denn diese Buchhandlungen unterstanden der staatlichen Reichsbahn. Rasch einigte man sich darauf, alle 129 Verkaufsstellen in Bahnhöfen dem neuen Verlag zu unterstellen. So wurde das kulturpolitische Ziel, durch ein Monopol das Sortiment zu kontrollieren und den Verkauf tschechischer Zeitungen und Zeitschriften stark einzuschränken, in diesem Handelssegment durchaus erreicht (S. 166–169).

¹¹ ¹¹ Zu diesem mit dem Rowohlt-Verlag wirtschaftlich verflochtenen Verlag, der „eine ganze Anzahl von mit Publikationsverbot belegten und meistens bereits geflüchteten Autoren“ herausbrachte, vgl. ausführlich *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert* / im Auftrag des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels hrsg. von der Historischen Kommission. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm. - Aufnahme nach Bd. 3,3,Suppl [#4492]. - Bd. 3. Drittes Reich und Exil. - Teil 3. Der Buchhandel im deutschsprachigen Exil 1933 - 1945 / im Auftrag der Historischen Kommission verf. von Ernst Fischer. - Teilband 1 (2021 [ersch. 2020]). - IX, 681 S. : III. - ISBN 978-3-11-029684-6 : EUR 319.99 (mit Teilband 2). - Teilband 2 (2021 [ersch. 2020]). - IX S., S. 683 - 1367 : III. -ISBN 978-3-11-029684-6 : EUR 319.99 (mit Teilband 1). - Hier Teilband 1, S. 385 - 391; das Zitat von S. 387. - Rez.: *IFB* 21 -3 <http://informationsmittel-fuerbibliotheken.de/showfile.php?id=10990>

Unter den Publikationen des Volk und Reich Verlags Prag beschäftigt Hall sich zunächst mit dessen Kulturzeitschrift *Böhmen und Mähren*.¹² Sie wurde vom Reichsprotector persönlich herausgegeben, war also ein kulturpolitisches Flaggschiff und ein Prestigeprojekt (zwei Kapitel von S. 113–128). Um sie zu finanzieren, schrieb Staatssekretär Frank einen Brief an den Industriellenverband und teilte ihm kurzerhand mit, der Anhang mit Inseraten stehe für Betriebe zur Verfügung. Er erwarte dafür den Eingang von „mindestens 100.000 RM“ (S. 113) von dem Verband. Diese Form der Erpressung führte zu Protesten aus dem deutschen Werberat und aus der Reichspressekammer. Als der „Reichleiter für die Presse“ Max Amann 1942 den Verlag aufforderte, wegen der Papierknappheit im Krieg auf Anzeigen zu verzichten und den Textteil der Zeitschrift zu kürzen, argumentierte Frank ungerührt damit, die Zeitschrift habe im Protektorat einen besonderen Auftrag, weil sie sich auch an deutschsprechende Tschechen wende, um diese von den kulturpolitischen Zielen der NSDAP zu überzeugen. Das war unverfroren, denn diese Leser dürften sich etwa für die Ausführungen von NSDAP-Größen, die darin auch abgedruckt wurden, kaum interessiert haben. Der Absatz lief nicht wie gewünscht, also wurde nachgeholfen. Das tschechische Handelsministerium wurde veranlaßt, allein 2200 Exemplare abzunehmen. 60 davon konnten abgesetzt werden, der Rest wanderte ins Altpapier (S. 118). Daher sollte man auch den realen Einfluß der Zeitschrift nicht überschätzen. Um die Finanzierung der teuren Zeitschrift durch Dritte zu verdecken, gründete Frank übrigens einen Kulturfonds, in den die Industrie einzahlen mußte. Für den Jahrgang 1943 ist belegt, daß die Waffen-Union Skoda in Brünn dem Fonds eine Spende über 160.000 Reichsmark zukommen lassen mußte (S. 128).

Die Soldaten versorgte bzw. indoktrinierte der Volk und Reich Verlag durch die ungezählte Buchreihe *Prager Feldpostbücherei*.¹³ Nahezu alle Werke der Reihe wurden von Autoren aus der Region verfaßt und erschienen unter Titeln wie *Böhmisches Wanderbuch*, *Deutsche Erzähler*,¹⁴ *Prag : ein Gedichtbuch* oder *Johannes, der Stadtschreiber von Saaz*. Die Mehrzahl der Autoren waren Preisträger des Adalbert-Stifter-Preises des Volk und Reich Verlags,¹⁵ den Staatssekretär Frank 1941 ins Leben rief. Als preiswürdig galten Arbeiten, die in Böhmen und Mähren spielten und der NS-Ideologie der „Volksgemeinschaft“ entsprachen. Der Preis wurde bis 1944 verliehen (S. 147–152).

An die Arbeiterschaft wandte sich die von der Organisation Todt herausgegebene Buchreihe *Die Bücherei des Frontarbeiters* bzw. *Die Bücher der Frontarbeiter*,¹⁶ welche nach Hall

¹² Sie führte den Untertitel *Blatt des Reichsprotectors in Böhmen und Mähren* und erschien von 1.1940, Apr. - 5.1944; sie ist lt. ZDB in zahlreichen deutschen Bibliotheken vorhanden, wenn auch öfter lückenhaft.

¹³ Der KVK weist nur relativ wenige Titel nach; das Impressum nennt als Verlagsorte Prag ; Amsterdam ; Berlin ; Wien.

¹⁴ *Deutsche Erzähler*. - Prag; Amsterdam ; Berlin ; Wien : Volk und Reich Verlag. - 15 cm. - Bd. 1. Ballade am Berg / Stefan Sturm [u. a.]. - 1943. - 126 S. - B d. 2. Deutsche Erzähler. - Bd. 2. Das Spatzenparadies / Leo Hans Mally [u. a.]. - 1943. - 95 S.

¹⁵ Er ist nicht zu verwechseln mit dem seit 1989 verliehenen Großen Kulturpreis des Landes Oberösterreich:

https://de.wikipedia.org/wiki/Kulturpreis_des_Landes_Ober%C3%B6sterreich -

Vgl. auch <https://de.wikipedia.org/wiki/Adalbert-Stifter-Preis>

¹⁶ Im Register S. 375 - 376 kommen beide Titel nicht vor. Im KVK findet man nur einen einzigen Band: *König Geiserich : eine Erzählung von Geiserich und dem Zug der Wandalen* / Hans Friedrich Blunck. [III.:

auch den Vertrieb übernahm. 42 Titel führt die Ankündigung des Volk und Reich Verlags auf; das Erscheinen von 22 Titeln ist nachgewiesen.

Für die guten Beziehungen des Verlags zu den höchsten Kreisen des Nationalsozialismus zeugt etwa der Band *Neue deutsche Baukunst*.¹⁷

Ein weiteres Projekt für den Vertrieb NS-affiner Literatur war die Gründung des Deutschen Bücherrings, einer auf die Region bezogenen Buchgemeinschaft (S. 158–165) mit dem Ziel, so SS-Gruppenführer Frank, „das deutsche Wesen, deutsches Wollen und die deutsche Leistung“ den Einwohnern im Protektorat nahezubringen (S. 160). Alle größeren Wirtschaftsbetriebe im Protektorat mußten für dieses Projekt den Namen eines „Bücherwarts“ an ihn melden, dessen Hauptaufgabe dann das Werben von Mitgliedern war. Zu den Publikationen des Bücherrings gehören u.a. Sonderausgaben der Titel *Bei uns in Deutschland*, *Mit den Panzern in Ost und West*, *Lesebuch Böhmen und Mähren*, *Sudetendeutsche Volkstrachten* und *Neue deutsche Baukunst*.

Das Kriegsende stoppte die Propaganda des Volk und Reich Verlags für die nationalsozialistische Ideologie; zugleich markiert es auch das Ende des deutschen Buchhandels im Staatsgebiet der Tschechischen Republik insgesamt.

89 Abbildungen illustrieren die Ausführungen von Murray G. Hall. Sie zeigen Personen, Gebäude, Werbeanzeigen, Neuerscheinungslisten, Verlagssignete,¹⁸ Briefe und Unterschriftsproben. Leider sind einige Bilder zu Verlagsanzeigen so klein geraten, daß man die inserierten Bücher nur unter der Lupe entziffern kann.¹⁹

Auf ein kurzes *Schlusswort* folgt der Anhang des Bandes. Er bringt zuerst das *Literaturverzeichnis* (S. 283–291), gegliedert nach *Ungedruckte Quellen*, *Online Ressourcen* und *Selbständige Publikationen*²⁰ und danach den ausführlichen Teil mit nicht weniger als 750 *Anmerkungen* (S. 292–345). Den Abschluß bilden der *Index der Illustrationen* (S. 346–348) und ein *Register* (S. 349–358). In diesem versammelt der Autor ein *Firmenregister*, ein *Ortsregister*,

Artur Mrockwia. Kt.: Ilse Lang]. -Berlin ; Amsterdam ; Prag ; Wien : Volk und. Reich Verlag. 1943. - 343 S.; 8° -(Die Bücher der Frontarbeiter ; 13). - Die wenigen Nachweise im KVK sprechen eigentlich gegen das nachstehend Aufgeführte.

¹⁷ *17 Neue deutsche Baukunst* / hrsg. vom Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Albert Speer. Dargestellt von Rudolf Wolters. - Prag; Amsterdam; Berlin; Wien: Volk und Reich Verlag, 1943. - 95 S.: überw. III; 30 cm. - Zuvor gab es bereits Publikationen anlässlich von Ausstellungen in Dänemark und Portugal: *Neue deutsche Baukunst: moderne tysk arkitektur* / hrsg. von Albert Speer. Dargestellt von Rudolf Wolters. - Berlin: Volk und Reich Verlag, 1941. - 95 S. : Photos, Zeichnungen, Pläne. - Dazu: *Neue deutsche Baukunst: Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung „Neue deutsche Baukunst“ in Kopenhagen* / Wilhelm Kreis. // In: *Die Kunst im Deutschen Reich: Ausgabe B*. - München: Zentralverlag der NSDAP. - 1942, S. 37–39. - *Moderna architectura Alemä : neue deutsche Baukunst* / Rudolf Wolters. Hrsg. von Albert Speer. - Berlin: Volk und Reich Verlag, 1941. - 103 S. : überw. III.

¹⁸ Bei den beiden im folgenden Lexikon (S. 1723) abgebildeten Signeten von 1933 und 1941 ist nicht vermerkt, ob sie für Drucke in Berlin oder Prag Verwendung fanden; dasjenige von 1933 findet sich identisch in dem vorstehend genannten Band *Neue deutsche Baukunst* (1943): *Würffels Signete-Lexikon [Elektronische Ressource]*: über 4500 deutschsprachige Verlage, 11 000 Signete / [Reinhard Würfel]. - [Version] 1.0. - Berlin: Grotesk-Verlag, 2010. - 1 CD-ROM in Box 19 x 14 cm. - ISBN 978-3-9803147-3-2 : EUR 45.65 [#1094]. - Rez.: *IFB 11-1* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz336783809rez-1.pdf>

¹⁹ S. 44, 49, 60, 130, 146, 148, 151, 156, 163, 190, 200 - 201, 222 - 224 und 226.

²⁰ Damit sind aber nicht - wie der Begriff suggeriert - allein Monographien gemeint, sondern auch Zeitschriftenaufsätze.

ein *Personenregister* sowie zwei Listen (Liste der 11 vergebenen Literaturpreise, Verzeichnis der verlegten *Zeitschriften, Reihen, Serien*).

Über seine Forschungen zum Volk und Reich Verlag hinaus hat der Autor eine Website zur Verlagsgeschichte in Böhmen von 1919 bis 1945 aufgebaut.²¹ Sie bietet vor allem ein Lexikon, in dem die Verlage nach Firmennamen und Orten angeordnet sowie auf dem Stand der Forschung beschrieben sind; sie wird laufend ergänzt.

Zweifellos hat Murray G. Hall hier ein wichtiges, aus den Akten erarbeitetes und sehr informatives Buch über den führenden deutschen NS-Verlag im Protektorat Böhmen und Mähren vorgelegt. Als Informationsmittel wird es für die Geschichte des Buchhandels in Deutschland und in der Tschechischen Republik gleichermaßen unentbehrlich sein und so wird auch der für 2022 angekündigte Band 3. Drittes Reich und Exil, Teil 1,²² der *Geschichte des deutschen Buchhandels im 19. und 20. Jahrhundert* davon profitieren. Eine Monographie über den Verlag allgemein und seinen Hauptsitz in Berlin bleibt gleichwohl ein Desiderat.

Ulrich Hohoff

QUELLE

Informationsmittel (IFB): digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/> <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11170> <http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11170>

²¹ <http://www.boehmischeverlagsgeschichte.at/bausteine/> [2021-11-27; so auch für die weiteren Links].

²² <https://www.boersenverein.de/boersenverein/ueber-uns/historische-kommission-des-boersenvereins/>

Murray G. Hall: Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939-1945. Wien: Praesens 2021. 358 S., 41,30 Euro, ISBN 978-3-7069-1131-3

Die Geschichte des deutschsprachigen Buchhandels und Verlagswesens schließt den böhmisch-mährischen Raum ein. In besonderer Weise gilt dies für die Zeit des unter nationalsozialistischer Herrschaft von 1939 bis 1945 annektierten und zum Protektorat erklärten Gebiets. Die Erforschung dieses bisher vernachlässigten Themas hat sich der in Wien wirkende Verlags- und Buchhistoriker Murray G. Hall zur Aufgabe gemacht, der unter anderem bereits durch grundlegende Studien zur österreichischen Verlagsgeschichte und zur Tätigkeit der Österreichischen Nationalbibliothek während der NS-Zeit hervorgetreten ist. Bausteine zu seinem aktuellen Forschungsfeld trägt er seit 2016 auf einer eigenen Website zusammen.¹ Ausgehend von weiteren Vorarbeiten² hat Hall nun ein Buch über die 1940 in Prag gegründete Niederlassung des Volk und Reich Verlags vorgelegt, das über seinen monographischen Charakter hinaus – unter erstmaliger Heranziehung einschlägiger Aktenbestände im Nationalarchiv Prag – zahlreiche Aspekte und Akteure der deutschen Literaturpolitik und deren publizistische Hegemoniebestrebungen im Protektorat akribisch beleuchtet und kritisch bewertet.

Die Auffächerung der Darstellung im Inhaltsverzeichnis (S. 5 ff.) in 31 Abschnitte mit jeweils noch zusätzlichen Unterpunkten und Exkursen mag auf den ersten Blick irritieren, erweist sich aber als methodisch vertretbares Vorgehen, da das facettenreich verästelte Thema eine flüssige Narration kaum zulässt. Einleitend begründet und erläutert der Autor daher auch die Struktur seiner oft etwas unverbundenen Textpassagen (S. 11 ff.). Den Auftakt bildet die Gründungsphase der Prager Dependence des seit 1925 in Berlin bestehenden Volk und Reich Verlages (S. 17 ff.), über dessen zum Verständnis nicht unwichtige Vorgeschichte und bisherige Veröffentlichungen Hall allerdings erst später im Zusammenhang mit dessen Gründer und Inhaber Friedrich Heiß berichtet.³ In einer Mischung aus politischer Überzeugung, publizistischer Eitelkeit und persönlicher Bereicherung verfolgte Heiß mit Rückendeckung der politischen Führung die ideologische und wirtschaftliche Monopolisierung des deutschen Buchhandels im Protektorat. Dazu gehörte nicht zuletzt das Fernhalten des Einflusses konkurrierender Verlage aus dem ‚Altreich‘ (S. 170 ff.).

Auf die ‚arisierende‘ Übernahme bestehender Firmen, darunter die K. Andresche Buchhandlung (S. 19 ff.), folgte eine Expansion seines Verlags auf Städte außerhalb Prags (S. 52 ff.). Zur Geschichte der davon betroffenen Buchhandlungen und Verlage teilt Hall bisher unbekannt Details mit, die allerdings den Lektürefluss etwas unterbrechen. Zum Prestigeprojekt des Volk und Reich Verlags wurde die Propagandazeitschrift *Böhmen und Mähren* (ab 1940), die sich durch staatliche Subvention und der Industrie abgepresste

¹ www.boehmischeverlagsgeschichte.at

² Murray G. Hall: Der Volk und Reich Verlag (Berlin, Prag, Wien, Amsterdam). In: Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich 2013-1, S. 55-67; www.buchforschung.at/pdf/MB2013-1.pdf

³ Vgl. dazu Roland Jaeger: Bücher zum Zeitgeschehen. Der Volk und Reich Verlag, Berlin. In: Manfred Heiting und Roland Jaeger (Hrsg.): Autopsie. Deutschsprachige Fotobücher 1918 bis 1945. Bd. 1. Göttingen: Steidl 2012, S. 440-455.

Anzeigen finanzierte (S. 113 ff.). 1943 folgte in Buchform noch ein „Grundlagenwerk“ über *Böhmen und Mähren* (S. 137 f.). Politischer Partner und Profiteur dieser Publikationen war SS-Brigadeführer Karl Hermann Frank als Staatssekretär beim Reichsprotector. Etwas zu knapp behandelt wird dagegen die Herstellung dieser Druckerzeugnisse, für die Firmen im Protectorat in Anspruch genommen wurden, während im Reich oft bereits kriegswirtschaftliche Einschränkungen herrschten.

Bevor Hall ausführlich auf die weiteren, kulturpolitisch wie wirtschaftlich motivierten Aktivitäten des Verlags eingeht, darunter die Einrichtung einer absatzfördernden Buchgemeinschaft (S. 158 ff.), die Kontrolle über den Bahnhofsbuchhandlung zur Eindämmung des tschechischen Einflusses (S. 166 ff.), die Herausgabe von Zeitschriften und Reihen (S. 221 ff.) und die Ausrichtung von Buchausstellungen (S. 235 ff.), blickt er auf die betriebsame Publikationstätigkeit des Verlegers, Autors und Herausgebers Friedrich Heiß zurück (S. 129 ff.). Sie reicht von der außenpolitischen Zeitschrift *Volk und Reich* (ab 1925) und dem Buch *Deutschland zwischen Nacht und Tag* (1934 und öfter) über das auch in fremdsprachigen Ausgaben vorliegende Werk *Bei uns in Deutschland* (1938) bis hin zu Bänden über die ‚Siege‘ der deutschen Wehrmacht (ab 1939). Dank staatlicher Subventionierung und Zwangsabnahmen wurden diese Titel in hohen Auflagen verbreitet und trugen so zum finanziellen Wohlergehen ihres Verlegers und Autors bei. Hall vermerkt mit nachvollziehbarem Unverständnis, dass Heiß angesichts dieser offenkundigen NS-Propagandaliteratur nach dem Krieg behördlich bescheinigt wurde, er habe „dem Gedankengut der NSDAP vollkommen fern gestanden“.

Um diesen Vorgang politisch und zeitgeschichtlich einordnen zu können, widmet er dem Lebensweg des Firmeninhabers Friedrich Heiß (1897–1970) das letzte Kapitel seiner Darstellung (S. 246 ff.). Der in Pilsen geborene, aber in Oberösterreich aufgewachsene Verleger war nach Militärdienst im Weltkrieg und in Wien begonnenem Studium 1923 nach Berlin übersiedelt, wo er sich fortan publizistisch dem Thema des Grenz- und Auslandsdeutschtums verschrieb, zunehmend in Übereinstimmung mit den Zielen der nationalsozialistischen Außen- und Volkstumspolitik. 1931 wurde er – immerhin bereits 34jährig – Mitglied der Hitlerjugend, 1935 zum Oberbannführer befördert. Ende 1937 erfolgte (als Österreicher) der Eintritt in die NSDAP, Anfang 1940 die Ernennung zum Obersturmbannführer der SS im persönlichen Stab des Reichsführers-SS Himmler. Anhand von Dokumenten und Argumenten legt Hall dar, dass Heiß‘ spätere Relativierungen und Negierungen seiner NS-Verstrickung sowie sein vorgegeblicher Widerstand gegen das NS-Regime unglaubwürdig, interessengeleitet und schlicht unzutreffend sind. Heiß war 1945 von Prag zunächst nach Oberbayern geflohen, bevor er schließlich 1949 in Linz unter Aufbietung geschöner Lebensläufe und fragwürdiger ‚Entlastungszeugen‘ einen auch von österreichischer Innenpolitik beeinflussten quasi-Freispruch als „minderbelastet“ erwirkte. Sein Versuch allerdings, zunächst in Wien, später in Bergen bei Traunstein wieder verlegerisch tätig zu werden, scheiterte. Den Misserfolg führte er uneinsichtig auf zeitgenössische Kritiker zurück, die öffentlich an seine Tätigkeit im ‚Dritten Reich‘ erinnerten hatten.

In seinem Schlusswort (S. 281 f.) blickt Hall auch in verlagsgeschichtlicher Hinsicht über 1945 hinaus. Zwar kam der deutsche Buchhandel, der über Jahrhunderte neben dem tschechisch-böhmischen bestanden hatte, vor allem durch Enteignungen im Zuge der so

genannten Beneš-Dekrete zum Erliegen. Und natürlich wurde der Volk und Reich Verlag, Prag, nicht weitergeführt. Andere Unternehmen wie der Adam Kraft Verlag aus Karlsbad setzten ihre Tätigkeit später in Westdeutschland fort. Über das Schicksal weiterer deutscher Buchhandelsfirmen ist bisher jedoch recht wenig bekannt, weshalb hier noch Forschungsbedarf besteht.

Von Halls Gründlichkeit der Recherche und Bearbeitung zeugen ein solides Literaturverzeichnis und nicht weniger als 750, oft exkursartig erweiterte Anmerkungen. 89 Illustrationen überwiegend von Verlagsanzeigen bieten zwar dokumentarische Anschauung, doch fehlen Abbildungen der im Volk und Reich Verlag, Prag, erschienenen Bücher und Zeitschriften (sowie ein Porträtfoto von Friedrich Heiß). Die Erschließung des Texts durch Register der Firmen, Orte, Personen und Periodika ist vorbildlich. Vermisst wird im Anhang eine übersichtliche Bibliographie der im Text erwähnten Veröffentlichungen des Volk und Reich Verlags, wobei deren örtliche Zuordnung zu den Firmensitzen Berlin, Amsterdam, Prag und Wien nicht immer eindeutig leistbar ist.

Ungeachtet dieser kleinen Einschränkungen beeindruckt Halls Darstellung durch Quellendichte und Detailtiefe. So gelingt es ihm, neben den großen Linien auch die unterschiedlichen Interessen der beteiligten Akteure und vermeintliche Nebenaspekte nuanciert zu thematisieren. Über den verlagsgeschichtlichen Kontext hinaus führt seine Studie vor Augen, wie Menschen aus politischer Verblendung und zugunsten des persönlichen Vorteils agieren, wenn erst einmal die Schranken des zivilisierten Rechtsstaats gefallen sind. Insofern leistet das Buch einen exemplarischen Beitrag zum Verständnis von Herrschaftsstrukturen und Handlungsweisen zur Zeit des ‚Dritten Reichs‘. Um so bitterer ist die Erkenntnis, dass es einem Verleger wie Friedrich Heiß nach 1945 mit verlogener Selbststilisierung gelingen konnte, sich jedweder Verantwortung zu entziehen. Es zeichnet die Veröffentlichungen von Murray G. Hall aus, dass seiner wissenschaftlichen Arbeit stets auch politisches Engagement zu Grunde liegt.

Roland Jaeger

Archiv für Geschichte des Buchwesens, Band 77, 2022, S. 215–216.

KNIHY A DĚJINY



ROČNÍK 29 / 1–2 2022

KNIHOVNA AV ČR

KNIHY A DĚJINY

Ročník 29/1–2, 2022

Vydává Knihovna AV ČR, v. v. i.

Praha 2022

Volk und Reich Verlag, obsazování „bílých míst“

Kanadsko-rakouský badatel Murray G. Hall se meziválečné historii německojazyčných nakladatelství věnuje dlouhodobě, výsledky své práce přitom dává k dispozici nejen klasicky, v tištěné podobě, ale také na webu – připomeňme jeho katalog německojazyčných nakladatelství v českých zemích na adrese <<http://www.boehmischeverlagsgeschichte.at>> nebo starší, nicméně stále rozšiřovanou databázi rakouských nakladatelství navazující na Hallovu knihu *Österreichische Verlagsgeschichte* (1985, <<http://verlagsgeschichte.murrayhall.com>>). V roce 2021 vyšla ve vídeňském nakladatelství Praesens jeho nejnovější publikace, mapující his-

■ **Murray G. HALL, *Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939–1945*, Wien, Praesens 2021. 355 s., 89 il.**



torii a osudy spjaté s nakladatelstvím Volk und Reich Verlag.

Kniha je rozdělena do více než třiceti kapitol, obsahuje seznam literatury, jmenný rejstřík firem, míst a osob a poznámkový aparát, stejně jako seznam doprovodných ilustrací. Podrobné dělení textu koresponduje s detailním zpracováním tématu na základě archivních výzkumů, soustřeďujících se nejen na samotné nakladatelství, ale i široce související problematiku. Text doprovázejí dobové grafiky, jež ovšem zmenšením ztratily na zřetelnosti. Také velké množství citací z archivních pramenů místy zbytečně zahlcuje čtenáře podrobností výkladu a třepí pozornost. V případě obojího platí, že méně by snad bylo více. Jedná se však o malou výtku vůči knize, jejíž přínos lze popsat na několika úrovních.

Tou první je bezesporu rovina informační. Hallovi se na základě rozsáhlých rešerší a pečlivého studia materiálů podařilo načrtnout věrohodný obraz fungování předního německého nakladatelství v protektorátu, a to nejen včetně dynamického politického pozadí jeho existence, ale také s odkazy na dopad celkového působení nakladatelství v rovině dobového diskurzu. Kniha přináší množství dosud nepublikovaných dat, další sumarizuje. Pozornost je prioritně věnována fungování nakladatelského a knihkupeckého trhu (k němuž ostatně míří i podtitul svazku), na pozadí dokumentovaných interakcí mezi představiteli moci z řad nakladatelů, říšských i protektorátních úřadů a institucí ovšem plasticky vystu-

puje ideologie okupační moci a různé strategie (odporu, vyhybání, kolaborace) v zacházení s ní. Zřetelně se ukazuje, jak velkou roli sehrávaly zdroje a boj o ně, jak a kde na sebe narážely politické představy a ekonomické zájmy při prosazování rozhodnutí. Nejsnáze to lze ilustrovat na případu konkurenčního vztahu nakladatelství Volk und Reich Verlag a nadace Reinhard-Heydrich-Stiftung, potažmo jejich představitelů Friedricha Heiße a Hanse Joachima Beyera. Odborná publikace tím získává energii takřka detektivního románu, bez ohledu na to, že čtenář zná historické vyústění sporů.

Hallova kniha zároveň představuje významný příspěvek k transkulturním dějinám literatury – nejen, že se z pozic jinonárodní filologie vyrovnává s tuzemským tématem, své téma také usazuje do vícenárodnostního kontextu, přičemž reflektované vztahy popisuje jako rovnocenné a vzájemné. Koexistence české a německé kultury a mocenského aparátu fungovala v protektorátu (stejně jako dřív) ve sdíleném poli, jehož aktéři – v Hallově případě nakladatelé, knihkupci, říšští i protektorátní úředníci a investoři, stejně jako instituce, publikum ad. – spolu neustále přímo i nepřímo vyjednávali prostor působení. Demonstrovat toto tvrzení lze jak na exkurzu do situace okolo snah o převzetí nakladatelství Orbis, tak třeba na výkladu ke vzniku a existenci reprezentativního časopisu *Böhmen und Mähren*, který ze své pozice informačního kanálu říšského protektora dokázal brutálním způsobem dominovat na trhu po celou dobu války.

Časopis (v knize je téma rozděleno do kapitol XI. Die Anfänge der Zeitschrift *Böhmen und Mähren. Blatt des Reichsprotektors* a XII. Die Zeitschrift *Böhmen und Mähren* ab 1942) vznikl ještě před vznikem pražského nakladatelského domu Volk und Reich Verlag, jako ideologický hlasatel germanizace území. Vycházel na kvalitním papíře a s řadou doprovodných (velkoformátových) fotografií, ve vysokém nákladu, prakticky až do konce války, a to i v době, kdy už byla většina ostatních tiskovin zastavena, a zbývající se dělily o omezené přiděly papíru. Hall velmi jemně (detailně a poučeně, s citem k neohrazeným vlivům) ilustruje tvrdé mocenské boje na pozadí a brutální strategii nuceného financování ze strany průmyslových podniků a protektorátních úřadů. Při svém zaměření na politické pozadí sice zcela opomíjí literární koncepci tiskoviny, daří se mu však mapovat a přiblížit pole, v němž existovala. Konečně sám autor v úvodu volá po dalších výzkumech k tématu, po zaplňování pomyslných „bílých míst“.

Rovinou knihy, která rezonuje v německojazyčné oblasti, je téma pová-

lečných osudů nacistických pohlavárů a jejich dalšího působení ve společnosti. Kromě narážek na ploše celého textu, nenechávajících čtenáře na pochybách, v jakém rámci hodnot se Hall pohybuje, je závěr knihy věnován postavě Friedricha Heiße, rozeného Plzeňana, nakladatele, vydavatele a autora nedílně spjatého s činností nakladatelství Volk und Reich. Tento vlivný muž s kariérou v Hitlerjugend stejně jako NSDAP byl totiž po válce očištěn a Hall na jeho příkladu odhaluje bizarnost procedury, jíž byli bývalí nacisté a jejich spolupracovníci přezkušováni.

Hall tím svou knihou přesahuje ještě do jedné roviny, a sice do oblasti občanské odpovědnosti intelektuála. Nejenom, že svou prací přispívá rozvoji oboru, ale svými veřejně prezentovanými postoji upomíná na hodnoty, jež zastává. Tuto pro vědeckou práci neúplně obvyklou „drobnost“ je třeba přičíst k nezpochybnitelnému (a nemalému) odbornému přínosu publikace.

LUCIE ANTOŠÍKOVÁ



KNIHOVNA



AKADEMIE VĚD ČR

Murray G. Hall: *Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939–1945*. Wien: Praesens Verlag 2021. 366 Seiten. ISBN 978-3-7069-1131-3. € (A) 42,50 / € (D) 41,30.

Was die Geschichte der deutschsprachigen Literatur in Böhmen und Mähren angeht, so gibt es trotz aller Bemühungen der vergangenen Jahre¹ nach wie vor diverse Aspekte, die von der Forschung noch nicht systematisch aufgearbeitet wurden. Dies betrifft nicht nur Autoren und ihre Werke: Auch zu Buchhandlungen und Verlagen, von denen vor allem in Städten wie Prag, Brünn oder Mährisch Ostrau einige auf eine lange Tradition zurückblicken konnten, stehen zumeist kaum Informationen zur Verfügung. Gerade für die Zeit von 1938/39 bis 1945 sei der Bereich aus unterschiedlichen Gründen lange ein „Stiefkind der Forschung“ gewesen, wie Murray G. Hall feststellt: Während tschechische Studien sich vor allem auf tschechische Unternehmen fokussierten, habe auch die deutsche Literaturwissenschaft den Bereich lange Zeit nicht zuletzt aus politischen Gründen gemieden und sich auf andere Themen konzentriert (S. 11).

Murray G. Hall ist ein ausgewiesener Kenner des Themas – und zwar gerade mit Blick auf Buchhandel und Verlage. Er ist nicht nur Mitbegründer und Obmann der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich, sondern hat auch bereits diverse Studien zur Geschichte des Buchhandels veröffentlicht. Genannt seien beispielsweise seine Monografien zur österreichischen Verlagsgeschichte (1985 veröffentlicht, mittlerweile online einsehbar unter <http://verlagsgeschichte.murrayhall.com/>) sowie zum Paul Zsolnay-Verlag (von 1994).

Im vorliegenden Band widmet sich Hall der 1940 in Prag gegründeten Niederlassung des Berliner *Volk und Reich*-Verlags. Auf das Unternehmen wie auch seine Veröffentlichungen wird in bisherigen Studien zwar immer wieder am Rande eingegangen. Eine gründlichere Erforschung ließ indes bislang auf sich warten. Und das, obwohl dem Verlag während

¹ Vgl. beispielsweise Peter Becher, Ingeborg Fiala-Fürst (Hgg.): *Literatur unter dem Hakenkreuz. Böhmen und Mähren 1938–1945*. Prag 2005 sowie Antošíková, Lucie; Brunová, Marie (Eds.): *Všechny vody Čech tečou do Německa? Studie k německé literatuře a kultuře protektorátu* [Alle Wasser Böhmens fließen nach Deutschland. Studie zur deutschen Literatur und Kultur im Protektorat]. Praha: Academia 2020. Beide Sammelbände und die vorangegangenen wissenschaftlichen Konferenzen zeigten deutlich den jeweiligen Forschungsstand. Sie machten auf Forschungslücken aufmerksam, lieferten aber auch neue Perspektiven für weitere Arbeiten zum Thema.

der Zeit unter deutscher Besatzung eine nicht zu unterschätzende Rolle zukam: Das Unternehmen expandierte schnell und machte schon bald durch hohe Auflagen und Verkaufszahlen sowie eine Reihe von Übernahmen im Verlags- und Buchhandelsbereich von sich reden. Darunter waren auch einige für die deutsche Propaganda zentrale und gleichzeitig für den Verlag finanziell überaus lukrative Projekte wie die Zeitschrift *Böhmen und Mähren*. Dass *Volk und Reich* dabei „wie ein Staatsverlag“ agieren konnte (S. 12), lag nicht zuletzt an der Protektion durch ranghohe Funktionäre der Besatzungsmacht. Allen voran in Karl Hermann Frank, der als deutscher Staatssekretär und später Staatsminister zu einem der ranghöchsten Funktionäre des Besatzungsregimes zählte, hatte der Verlag einen einflussreichen Unterstützer.

Bei seiner Forschung stand Hall das (vermutlich zerstörte) Geschäftsarchiv des Verlags nicht zur Verfügung. Stattdessen zieht er als Quellen nicht zuletzt die im Prager Nationalarchiv einsehbaren umfangreichen Aktenbestände der Besatzungsbehörden heran. Es gelingt ihm, ein detailliertes Bild der schnellen, zielgerichteten Expansion des Verlags zu zeichnen, die von vornherein konsequent das Ziel verfolgte, ein Monopol im deutschsprachigen Buchhandel und Verlagswesen zu schaffen (S. 17). Dies geschah durch Neugründungen, aber eben auch durch gezielte Übernahmen. So gerieten in Prag schnell traditionelle Betriebe wie André, Neugebauer und Academia ins Visier von *Volk und Reich*, die über Filialen in bester Innenstadtlage verfügten. Darüber hinaus zeigt Hall, wie der Verlag ebenso seine Bemühungen vorantrieb, sich auch in anderen Städten des Protektorates alteingesessene Betriebe einzuverleiben und so eine Monopolstellung aufzubauen. An Firmen wie Rohrer (Brünn/Brno), Julius Kittl (bzw. Nachfolgefirma Keller & Co in Mährisch Ostrau/Ostrava) oder Moldavia (Böhmisch Budweis/České Budějovice) legt er ausführlich dar, wie *Volk und Reich* gerade durch politische Protektion und immer wieder auch direkte finanzielle Unterstützung schnell und gegen alle Widerstände der Voreigentümer expandieren konnte. Als für den Leser hilfreich erweisen sich hierbei auch umfangreiche Hintergrundinformationen zu den einzelnen Verlagen bzw. Buchhandlungen.

Der Verlag verfolgte zudem Pläne, auch über die Grenzen des Protektorates hinaus zu expandieren (vgl. die Kapitel „Pläne für Budapest“ sowie „Expansionspläne Richtung

Südosten“, S. 86-89). Letztendlich sind diese Hall zufolge aber so gut wie nicht mehr realisiert worden.

Neben diesen Bestrebungen analysiert der Autor mehrere Großprojekte von *Volk und Reich* im Protektorat. Bei ihnen handelte es sich um politisch tendenziöse Vorhaben der deutschen Propaganda, bei denen der Verlag eng mit der Spitze des Besatzungsregimes kooperierte und dortige Initiativen aufnahm und weiterentwickelte. Diese Großprojekte seien aus Sicht des Regimes aber nicht nur für die Propaganda bedeutsam, sondern insbesondere auch für den Verlag finanziell äußerst lukrativ gewesen: So beispielsweise im Fall der Propagandazeitschrift *Böhmen und Mähren*, einem Prestigeprojekt Karl Hermann Franks. Was sich hinter den Kulissen abspielte, gab Hall zufolge einen „Einblick in die Art und Weise, wie die Industrie an die Kandare genommen und von der ‚Politik‘ gezwungen wurde, ein Prestigeprojekt des Staatsministers und Reichsprotektors zu finanzieren“ (S. 113): Die Herausgabe von *Böhmen und Mähren* habe für den Verlag keinerlei finanzielle Risiken bedeutet. Im Gegenteil: Zum einen seien Industrie und tschechische Behörden genötigt worden, die Finanzierung der Zeitschrift mit hohen Beträgen sicherzustellen - und durften im Gegenzug Inserate veröffentlichen. Gleichzeitig seien Behörden wie Unternehmen zur Abnahme großer Stückzahlen des Blattes verpflichtet worden. So habe allein das tschechische Handelsministerium jeweils 2200 Exemplare beziehen müssen (S. 118).

Murray G. Hall beleuchtet nicht nur die einzelnen Schritte dieses „windigen Vorhabens“ (S. 115), sondern auch die Reaktionen darauf. Kritik sei nicht zuletzt von Seiten deutscher Stellen gekommen: So etwa von den Machern der Zeitung *Der Neue Tag*, die ebenfalls im Dienste der deutschen Propaganda standen und um eigene Einnahmen aus Werbeanzeigen und anderen Zahlungen tschechischer Unternehmen fürchteten, oder auch von Seiten deutscher Behörden, die mit Blick auf die zunehmende Papierknappheit die hohe Auflagenstärke der Zeitschrift monierten.

Auch bei weiteren Vorhaben des Verlags wie dem *Jahrbuch des Reichsprotektors* habe es sich um Prestigeobjekte des Besatzungsregimes gehandelt, deren Durchsetzung insbesondere von Karl Hermann Frank unterstützt und in dieser Form erst ermöglicht wurde. Viel Geld verdienen ließ sich auch mit dem sogenannten „Bücherring“ des *Volk*

und Reich-Verlags. Das Geschäftsprinzip beruhte darauf, dass dessen Mitglieder alle unter diesem Label veröffentlichten Publikationen praktisch im Abonnement geliefert bekamen. Dies geschah vielfach allerdings alles andere als freiwillig: Auch in diesem Fall mussten tschechische Ministerien, Behörden und Firmen wiederum für Tausende Zwangs-Abonnements bezahlen. Der Verlag hingegen musste sich, wie Hall es auf den Punkt bringt, „mit einem solchen Geschäftsmodell, bestehend aus Subventionen und Zwangsabgaben keine Sorgen um Angebot und Nachfrage am Büchermarkt machen“ (S. 161).

Wenn es zu Widerstand gegen das Geschäftsmodell und die Projekte von *Volk und Reich* kam, dann wie schon im Kontext der Zeitschrift *Böhmen und Mähren* erwähnt durch deutsche Stellen bzw. Mitbewerber aus dem „Altreich“. Interessenkonflikte dieser Art werden unter anderem im Kapitel „*Volk und Reich* und Reinhard-Heydrich-Stiftung“ sehr deutlich (S. 189–203): Hall erläutert, wie die Verlagsleitung sich bei Konflikten immer wieder mit der Bitte um Unterstützung an Karl Hermann Frank wandte, sich aber nicht immer gegen andere Stellen durchsetzen konnte. Es zeigt sich deutlich das, was der Autor in einem späteren Unterkapitel treffend „Revierkämpfe“ nennt (S. 216) – also regelmäßige Auseinandersetzungen um Einfluss und knapper werdende Ressourcen.

Von großem Interesse sind weiterhin Halls Ausführungen zu Verlagsinhaber Friedrich Heiß. Der SS-Standartenführer habe es bereits vor seiner Zeit in Prag im Laufe der 1930er Jahre geschafft, als Autor wie als Herausgeber eine beachtliche Zahl von Werken in hoher Auflage zu publizieren und habe sich in dieser Zeit praktisch zu „einer einzigen Bücherfabrik“ entwickelt (S. 129). De facto half ihm bei seinen Projekten im Protektorat gerade seine intensive Vernetzung mit der Spitze des Besatzungsregimes.

Nach Kriegsende wollte er davon indes nichts mehr wissen: Als sein Fall 1948 schließlich von der Registrierungsbehörde in Linz untersucht wurde, gelang es Heiß, abschließend lediglich als „minderbelastet“ eingestuft zu werden. Hall legt in seiner Analyse dar, wie es zu diesem sicher problematischen Urteil kommen konnte, wie die Entscheidung sich fast ausschließlich auf die Aussagen von Heiß und der von ihm benannten Zeugen berief und diese so gut wie gar nicht überprüft wurden (S. 274–276). Dagegen sei die tatsächliche

Rolle von Friedrich Heiß bei *Volk und Reich* erheblich gewesen: Hall sieht in ihm „keinen bloßen Handlanger“, sondern einen „aktiven Gestalter“ (S. 281).

Murray G. Hall legt eine Studie vor, die gut lesbar geschrieben ist und inhaltlich mehrere Aspekte behandelt, die in der bisherigen Forschung nur unzureichend behandelt wurden. Neben seiner Analyse der Verlagsaktivitäten und zur Person von Friedrich Heiß ist hier vor allem die Hintergrundgeschichte der alteingesessenen deutschsprachigen Verlage in Böhmen und Mähren zu nennen. Seine Studie bringt die Forschung in diesem Bereich sicher ein großes Stück voran.

(Volker Mohn, Düsseldorf)

Mitteilungen der Gesellschaft für Buchforschung in Österreich, 2022-1, S. 57–60.

Hall, Murray G.: Der Volk und Reich Verlag, Prag. Zur Geschichte des Buchhandels und Verlagswesens im Protektorat Böhmen und Mähren 1939-1945.

Praesens Verlag, Wien 2021, 358 S., 89 Abb., ISBN 978-3-7069-1131-3

Der in Wien arbeitende und aus Kanada stammende Germanist Murray G. Hall liefert mit dem vorliegenden Buch einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Verlagswesens und der Kulturpolitik im Protektorat Böhmen und Mähren, indem er einen zentralen Akteur dieses Felds unter die Lupe nimmt: Es geht um den 1940 gegründeten Volk und Reich Verlag Prag, der sich unter seinem umtriebigen Leiter, Friedrich Heiß, anschickte, wie Hall schreibt, „mit Hilfe des Staatsapparats wesentliche Teile des Buchhandels in Böhmen und Mähren unter seine Kontrolle zu bringen“ (S. 10). Hall zeichnet auch die weiterreichenden ehrgeizigen Pläne für diesen Verlag nach: Immer in engem Kontakt mit dem deutschen Staatssekretär im Protektorat Karl Hermann Frank stehend, der das Unterfangen finanziell und politisch unterstützte, agierte Volk und Reich wie ein „Staatsverlag“ (S. 12) und wollte auch über das Protektorat hinaus weiter Richtung Osten und Südosten aktiv werden.

Zunächst rekonstruiert Hall, wie Heiß alteingesessene Verlage und Buchhandlungen – zentral hier die K. André'sche Buchhandlung in Prag – übernahm, aus- und umbaute, und diese als Sprungbrett für weitere Akquisitionen im Protektorat und darüber hinaus nutzen wollte (S. 19-51). Nicht alle diese Versuche gelangen. Aber gerade für den Verlag, dessen Raison être die Germanisierungspolitik bildete, und der nach Heiß „systematische Arbeit zur Verbreitung des deutschen Buches und Kunstgutes“ (S. 30) betrieb, waren erfolgreiche Filialen wie die im „volkstumpolitisch“ umkämpften České Budějovice/Budweis (S. 61-67) oder in Ostrava/Ostrau, von dem aus Expansionspläne bis in die Ukraine gewälzt wurden (S. 95-112), eminent wichtig. Auch in Bratislava und Wien hatte man Erfolg, Pläne für Budapest (S. 86) kamen allerdings nicht wirklich in Schwung. Je weiter sich der Verlag aus dem Protektorat hinauswagte, desto stärkeren Gegenwind bekam er von anderen nationalsozialistischen Interessengruppen zu spüren. Besonders die Versuche, mit eigenen Zeitschriften wie der „Prager Ostrundschau“ (S. 89) oder dem „Südost-Echo“ (S. 144) in der Ostforschung mitzumischen, stießen auf Widerstand.

Aber auch innerhalb des Protektorats und seiner unmittelbaren Umgebung zeigte sich der Charakter des Nationalsozialismus als polykratische Bandenherrschaft, denn selbst für den „Staatsverlag“ setzten andere Machtzentren des Herrschaftssystems Grenzen, und manche Projekte mussten unterbleiben, wenn sie den Interessen mächtigerer Gruppen wie zum Beispiel der Heydrich-Stiftung oder dem Gau Sudetenland zuwiderliefen (S. 189-203). Hall liefert aber nicht nur eine teilweise (fast zu) sehr ins Detail gehende Geschichte der jeweils zu übernehmenden Buchhandlungen und Verlagshäuser, er beschreibt auch die weiteren Versuche von Heiß und seinem Verlag, sowohl ökonomisch als auch ideologisch eine hegemoniale Stellung im Kulturbetrieb und in den Köpfen der Bevölkerung des Protektorats einzunehmen. Allerdings lassen sich diese zwei Aspekte kaum trennen, wie Hall am Beispiel der Übernahme der Bahnhofsbuchhandlungen zeigt: Hier ging es weniger um ökonomischen Gewinn, als um die „Eindämmung des tschechischen Einflusses in dieser Handelssparte.“ (S. 166)

Weitere Mittel, eine kulturelle Hegemonie herzustellen, macht Hall an Buchausstellungen

(S. 235-244) und in der Gründung eines Bücherrings, in dem die Produkte des Verlags zirkulierten, fest. Besonders bei Letzterem unterstreicht er, dass die Kosten des Bücherrings nicht nur zu einem beträchtlichen Teil der von den Deutschen abhängigen tschechischen Protektoratsregierung aufgebürdet wurden. Auch sei die tschechische Bevölkerung als Zielpublikum definiert worden, der Bücherring war demnach ein „Instrument, den Tschechen die deutsche Besatzung schmackhaft zu machen.“ (S. 161) Ähnlich ging der Verlag bei dem als „Grundlagenwerk“ konzipierten Buch „Böhmen und Mähren“ vor: Die tschechische Seite wurde verpflichtet, einen Großteil der Kosten zu übernehmen (S. 137). Dem Ziel der kulturellen Hegemonie diene auch die Vergabe des Adalbert Stifter Preises der Zeitschrift „Böhmen und Mähren“ (S. 147). Letztere war schließlich das zentrale Organ, das Heiß für die Propaganda des Reichsgedankens im Protektorat schaffen wollte. Ihre Finanzierung zeigte, wie Hall ausführt, wieder die enge Zusammenarbeit zwischen Verlag, Politik und Industrie auf: Denn die Firmen erhielten durch Inserate in „Böhmen und Mähren“ eine offizielle Bestätigung, mit der sie sich von weiteren Verpflichtungen für Inserate und Spenden enthoben sahen – was natürlich bei anderen Zeitschriften für böses Blut sorgte (S. 114). Trotz diverser Probleme konnte sich die Zeitschrift bis zum Kriegsende halten und ihren Propagandaauftrag erfüllen (S. 120–128).¹

Den letzten Teil des Buches widmet Hall der Nachkriegskarriere Heiß' in Österreich. Diese war keineswegs untypisch: Im Entnazifizierungsverfahren deutete Heiß die Konflikte, die er mit anderen nationalsozialistischen Stellen im Kampf um Einfluss gehabt hatte, in Widerstand gegen den Nationalsozialismus um; der erreichte Rang als SS-Standartenführer sei nur ein »Ehrenrang« gewesen, den er gegen seinen Willen bekommen habe und er führte Zeugen an, meist selbst Träger hoher SS-Ränge, die diese Angaben bestätigten (S. 262). Diesen Ausführungen wurde von den oberösterreichischen Stellen gerne Glauben geschenkt, und Heiß kam als „Minderbelasteter“ aus dem Verfahren und rühmte sich bald wieder bester Kontakte z.B. zum zukünftigen und langjährigen oberösterreichischen Landeshauptmann Heinrich Gleißner (S. 273). Dass der „Minderbelastete“ in der österreichischen Zeitgeschichtsforschung nicht ganz unbekannt ist, da er kurz nach dem Verfahren seine Kontakte nutzte und als Vertreter der „Ehemaligen“, also der Nationalsozialisten, bei den Verhandlungen in Oberweis² 1949 auftrat, bei denen die Österreichische Volkspartei mit diesen über eine politische Zusammenarbeit verhandelte, unterstreicht für Hall, was von diesem Verfahren zu halten ist (S. 277).

Insgesamt liefert Hall mit seinem Buch einen interessanten Beitrag zur Kulturpolitik des Protektorats, zu den Netzwerken, die sich bildeten, zu deren Kämpfen untereinander sowie dazu, wie sie sich auch nach dem Krieg noch bewährten. Der Verlag Volk und Reich Prag

¹ Hier beklagt Hall, dass die späteren Ausgaben dieser Zeitschrift, besonders die letzte, die noch 1945 erschien, in Bibliotheken kaum zu finden seien (S. 316). Inzwischen hat allerdings der Vojenský historický ústav Praha in Zusammenarbeit mit dem Tschechischen Verteidigungsministerium dankenswerterweise eine vollständige, digitalisierte Sammlung der Zeitschrift in ihr digitales Volltextangebot aufgenommen: <https://digitalnistudovna.army.cz/periodical/uuid:6a5bd6ca-e0f1-4496-847f-a9d05373397a> (letzter Zugriff 7.7. 2022).

² Vgl dazu: Falter, Matthias: Zwischen Kooperation und Konkurrenz. Die „Ehemaligen“ und die Österreichische Volkspartei. Zeitgeschichte 44 (2017) 3, 162 und Reiter, Margit: Die Ehemaligen. Der Nationalsozialismus und die Anfänge der FPÖ. Göttingen 2019, 98.

wird als Schnittstelle zwischen Politik und Kultur kenntlich gemacht, und die Rolle, die Heiß diesem weit über das Protektorat hinaus zugebracht hatte, hervorgehoben. Allerdings setzt hier auch die Kritik an: Denn gerade die ideologische, politische Seite bleibt unterbelichtet. Es wird zwar häufig davon gesprochen, wie grundlegend der „Reichsgedanke“ (z.B. S. 122) für das ganze Projekt gewesen sei, eine klare Herausarbeitung desselben, und wie dieser sich in den einzelnen Publikationen niederschlug, wird jedoch nicht geleistet. Gerade die Nähe des Verlags zu Frank, der ja für die „Germanisierungspolitik“ zentral war³³, hätte dies aber höchst interessant machen können.

Auch wäre dem Buch ein strukturierendes Lektorat zu wünschen gewesen, das auch einige Wiederholungen und einen nicht in Verbindung mit dem Kapitel stehenden Absatz auf S. 156, der offenbar hineingerutscht ist, verhindert hätte. Diese Bemerkungen schmälern aber nicht die Tatsache, dass das Buch eine Fundgrube an Informationen und Details ist, die auch zur weiteren Forschung anregen und es eine wichtige Forschungslücke bezüglich der Verlagsgeschichte des Protektorats schließt.

Prag

Florian Ruttner

Bohemia. Zeitschrift für Geschichte und Kultur der böhmischen Länder, Bd. 61, Nr. 1 (2021), S. 129–132.

³ Vgl. Köpper, Rene: Karl Hermann Frank (1898–1946). Politische Biographie eines sudetendeutschen Nationalsozialisten, München 2010, 164.